

**PREDIGT AM 9. NACH TRINITATIS  
(18. AUGUST 2019)  
PREDIGTTEXT: PHILIPPER 3,7-14  
PREDIGTBILD: LOTTOANNAHMESTELLE**

Liebe Gemeinde!

Spielen Sie? Also ich meine jetzt nicht nur Gesellschaftsspiele oder Kartenspiele zu Hause mit der Familie oder Freunden, sondern so richtig um Geld?

Ich glaube, die meisten von uns waren zumindest schon mal im Roulette-Kasino oder haben vielleicht mal einen Lottoschein ausgefüllt.

Dass das nicht so ganz ohne ist, weil Sucht- gefahr besteht, ist das eine. Dass die Wahrschein- lichkeit, richtig viel zu gewin- nen, extrem gering ist bei all diesen Glücksspielen, dürfte auch be- kannt sein. Hindert aber viele nicht da- ran, dennoch Unsummen



Hartmut R. Berlinicke (1942–2018)  
Arc de Triomphe. Lotto Kollektur, Radierung 1973

Entnommen aus:  
Hartmut R. Berlinicke, „Kunst- & Kabinettstücke 1970–1982“  
© Verlag Gebr. Rasch, Bramsche, Nr. 69/1973

von Geld einzusetzen, in der Hoffnung, vielleicht bin ja doch *ich* der glückliche Gewinner beim nächsten Mal.

Dazu passt diese Radierung, das Bild von Hartmut R. Berlinicke, das eine ältliche oder auch nostalgisch erscheinende Lottoannahmestelle zeigt.

Und diese hat er ausgerechnet „Arc de Triomphe“ genannt. Nicht nur das Wappen, sondern auch die Bezeichnung Lotto Kollektur verweisen dabei auf Wien.

Ein *Triumphbogen* also. Ziemlich ironisch. Triumphbögen wurden als Zeichen des Sieges gebaut: Der Feldherr zog hier ein, wenn er eine Schlacht gewonnen hatte.

Die Tür zum Lottokontor ist nicht so prachtvoll, und doch: Wer hier hineingeht, hofft auch auf den großen Gewinn, den Sieg.

Es ist gleichsam der „Triumphbogen des kleinen Mannes“, der nach Abgabe des Wochentippscheins bis zur Ziehung am Samstag die Illusion des Siegers haben darf. So groß die Hoffnung auf den Gewinn ist, so erbärmlich sieht doch die Realität des Lottoladens aus. Statt als Gewinner durch einen Triumphbogen zu schreiten, hat man am Ende meistens nur verloren.

Ich habe das als Kind auch bei meinem Onkel erlebt, der leidenschaftlicher Lottotipper war. Unterm Strich nichts als Verluste, so wusste ich. Wenn dann doch mal zehn Mark, 20 oder gar 50 Deutsche Mark dabei waren, war es schon ein Jubel.

Vom Wettmillionär aber weit entfernt!

Man könnte jetzt lange darüber reden, ob Glücksspiel vom Glauben her eigentlich erlaubt ist. Dazu blättert man in der Bibel und findet dazu durchaus widersprüchliche Aussagen.

Letztlich sollte ein Christ oder eine Christin natürlich mehr auf Gott und sein Reich und den himmlischen Reichtum vertrauen als auf den schnöden Mammon dieser Welt.

Loslassenkönnen anstatt Vorräte anzusammeln, weil das Leben doch endlich ist und man nichts mitnehmen kann, wenn man seinem Schöpfer gegenübertritt, das ist eine alte, aber immer noch wahre Weisheit.

Die letztlich aus der Bibel stammt, von Jesus bestätigt.

Ganz praktisch ist es auch bekannt, dass Menschen, die endlich den großen Gewinn machen, gar nicht unbedingt glücklich werden.

Weil sie sich jetzt bedroht fühlen, von anderen oder dass sie wieder alles verlieren, oder dass sie plötzlich einen völlig ungewohnten Lebensstil führen, den sie gar nicht verkraften. Auch weil sie merken, dass wahres Glück eben tatsächlich nicht im Geld liegt, so klischeehaft das auch klingt.

Geld mag in manchen Situationen die Nerven beruhigen, und man kann sich manches gönnen. Aber glücklicher ist, wer gar nicht erst das Bedürfnis hat, Dinge zu begehren, die er nicht hat. Oder auch gar nicht braucht.

Trotzdem spricht der Apostel Paulus ja vom Gewinn in unserem Predigttext. Aber er meint das selbstverständlich völlig anders als einen Volltreffer im Glücksspiel. Sein Gewinn ist vielmehr religiöser oder spiritueller Natur.

Weil er eine tiefe Einsicht über sein Leben hat, im Angesicht des Todes und im Angesicht Gottes.

Ja, Paulus meint, alles was für ihn vorher wertvoll war, ein Gewinn, das betrachtet er jetzt als *Dreck*, im griechischen Original steht sogar noch ein heftigeres Wort.

Vorher ist davon die Rede, dass er sich als ehrbaren Hebräer betrachtete, dass er ein Pharisäer war, also religiös (aus-)gebildet und hoch angesehen.

Doch dann hatte er sein Erlebnis mit Jesus und alles, was vorher war, war ihm nun einen Dreck wert. Galt ihm nichts mehr.

Denn was er jetzt mit Christus gewonnen hatte, überragte alles. Und was war das? Ein bisschen mehr oder etwas anderer Glauben?

Nein, ein völlig anderes Leben. Und das hat *zwei Konsequenzen*.

Einmal auf die unbestimmte Zukunft hin betrachtet, wenn er nämlich sterben wird wie alle anderen Menschen auch.

Dann, so ist Paulus überzeugt, wird er teilhaben an der Auferstehung von den Toten durch Jesus Christus. Jesus ist für uns gestorben, Gott hat ihn für uns auferweckt.

Das ist die feste Überzeugung der frühen Christen, seitdem die Frauen und die Jünger das Grab leer gefunden haben und mehrere Begegnungen mit Jesus hatten, der wieder lebte, wenn auch auf andere Weise als zuvor.

Das hat sie beeindruckt, das hat zum christlichen Glauben geführt und zur festen Überzeugung, dass mit dem Tod nicht einfach alles vorbei ist. Sondern dass dort ein Licht auf uns wartet, wenn wir durch die Tür gegangen sind, die uns jetzt noch von Gott trennt.

Aber da ist auch die andere Konsequenz für Paulus, und die hat für ihn sofortige Wirkung: die Tür, die uns jetzt noch von Gott trennt, ist nicht etwa fest verschlossen oder völlig undurchlässig, solange wir noch auf dieser Welt leben.

Das wäre ja eine schwache Hoffnung, wenn man wirklich erst nach dem Tod etwas von diesem Gewinn hätte. Nein, wer glaubt, hat schon jetzt gewonnen, und zwar im Kern alles!

Zwar weiß Paulus, dass das noch ziemlich brüchig ist, solange wir in dieser Welt leben. Er hat noch nicht alles erreicht, sagt er. Aber er ist ergriffen von Jesus Christus und seiner Kraft.

Ja, dieser Glaube, diese Hoffnung und Überzeugung gibt ihm die Energie, trotz aller Widrigkeiten in diesem Leben weiter zu laufen wie ein Athlet, der ins Ziel will. Der niemals aufgibt; nicht nur, weil er gewinnen will, sondern weil er jetzt schon diese Kraft in sich spürt, weiter zu laufen. Nicht aufzugeben.

*Dabei sein ist alles*, heißt es manchmal so schön im Sport. Aufgrund der Gelder und Einnahmen, die da heutzutage auf dem Spiel stehen, mag man das dort nicht mehr so ganz glauben. Aber für uns als Christinnen und Christen gilt das durchaus.

*Dabei sein ist alles*, denn wenn man das recht versteht und aufnimmt in sich, dann hat man schon alles gewonnen und läuft wie von allein ins Ziel ein.

Denn die Kraft kommt von Gott, und nicht aus uns selbst. Aber sie wirkt in uns wie ein *Energy Drink*, um es mal salopp zu sagen.

Wie etwas, das unser Blut in Wallung bringt und unser Herz zum Pochen, weil Gottes Energie so unermesslich ist und durch unsere Adern fließt. Wenn wir glauben, wenn wir lieben, wenn wir hoffen.

Es ist wohl unmittelbar klar, dass das alles viel wichtiger ist als der aller schönste Gewinn im Leben, und sei es der berühmte Sechser im Lotto.

Denn auch der und dessen Folgen vergehen. Nichts bleibt, wir erinnern uns nur nicht gerne daran.

Wenn wir auf dem Friedhof sind, bei einer Beerdigung, und es heißt mal wieder, „Erde zu Erde, Asche zu Asche und Staub zu Staub“, dann fällt es uns notgedrungen wieder ein, dass auch wir mal diesen Weg gehen werden.

Im nächsten Moment vergessen wir das gern wieder, und ich kann es ja auch verstehen. Würde man ständig an den eigenen Tod denken, dann wäre man im Leben wie gelähmt. Es sollte einem nur prinzipiell bewusst sein.

Denn dann ist uns klar, dass es im Leben nicht mehr immer weitergeht, sondern dass genau dieser Moment zählt. In dem wir jetzt leben.

Es gibt keinen anderen. Und genau dort ist auch Gott mit seiner Kraft, die er uns durch Jesus Christus schenkt.

Gewinn und Verlust im Leben, sie bestimmen sich nicht durch Geld, Besitz oder gar Macht. Das sind nur täuschende Eindrücke, die schnell wieder vergehen, wenn es wirklich darauf ankommt.

Die Bibel erzählt in dem berühmten Gleichnis vom Großgrundbesitzer, der ein Grundstück und einen Bauernhof nach dem anderen kauft, bis er denkt, jetzt endlich ist es genug, jetzt hat er alles, was er will und braucht.

Doch in dieser Nacht, in der er endlich seinen Besitz genießen will, stirbt er. Und vor lauter Raffgier hat er niemals wirklich gelebt und genossen, was er schon hatte.

Man muss gar nicht so reich und besitzend sein, auch im Kleinen haben wir dieses Verhalten häufig genug. Immer noch das nächste Ziel erreichen, den Urlaub, das Auto, jenes Erlebnis und diesen Kick und ich weiß nicht was.

Und durch das Hetzen von einem Ziel zum anderen Ereignis sind wir nie wirklich da. Im Hier und Jetzt.

Jesus selbst hat es so ausgedrückt:

„Denn wer sich an sein Leben klammert, der wird es verlieren. Wer aber sein Leben für mich und für Gottes rettende Botschaft aufgibt, der wird es für immer gewinnen. Was hat ein Mensch denn davon, wenn ihm die ganze Welt zufällt, er selbst dabei aber seine Seele verliert? Er kann sie ja nicht wieder zurückkaufen!“, so heißt es in der Übersetzung von *Hoffnung für alle*.

Manche haben auch den Luthertext besonders vom letzten Vers im Ohr: Denn was hilft („hülfe“) es dem Menschen, die ganze Welt zu gewinnen und Schaden zu nehmen in seiner Seele?

Aber es kommt aufs Selbe heraus. Fangen wir also an zu leben, als gäbe es kein Morgen.

Nicht etwa sinnlos alles ausprobieren oder ausgeben, was man hat. Darum geht es nicht, das wäre nur eine andere Form sich selbst zu verlieren.

Nein, sondern dankbar zu empfinden, was jetzt schon ist, was wir haben, was wir dürfen und worüber wir uns freuen. Und auch im Leid den Trost wahrzunehmen, den Gott uns in jedem Augenblick unseres Lebens schenkt.

So kann aus einem Verlust oder was wir vielleicht auch als Niederlage empfinden mögen durchaus ein Sieg oder doch mindestens ein Gewinn werden.

Ein Gewinn persönlich für unser Leben.

Wenn aus Trauer Trost wird, aus einem Verlust ein neuer Anfang und aus einer Krise plötzlich eine Chance auch für die Neugestaltung unseres Lebens – dann ist darin auch die Kraft Gottes wirksam.

Vor allem, wenn wir dies aus unserem Glauben und aus dem Moment heraus begreifen, in dem Gott durch den Heiligen Geist in uns wirkt.

Laufen wir also mit Paulus, nehmen wir die heilsame Wirkung der Gegenwart Gottes in jedem Moment unseres Lebens wahr.

Dann müssen wir uns nicht fürchten, sinnlosen Zielen hinterher hetzen oder neidisch sein auf andere.

Dann gehört uns unser Leben ganz, das Gott uns schenkt und es bewahrt für jetzt und alle Zeiten, bis in die Ewigkeit. Amen

---

Pfarrer Thomas Hartmann  
Ev. Thalkirchengemeinde  
Wiesbaden-Sonnenberg